



## Spirituelle Gemeinschaft

### 4. (vor)österlicher Brief

# SO GEHT VOLLENDUNG

ALS CHRISTUS noch als Mensch unser **Menschsein** teilte, betete ER **schreiend** und weinend zu G<sup>TT</sup>,  
dem **EINZIGEN**, der allein IHN aus den Fängen des Todes **retten** konnte.  
Und ER ist **erhört** worden aufgrund Seiner **Ehrfurcht** vor G<sup>TT</sup>.

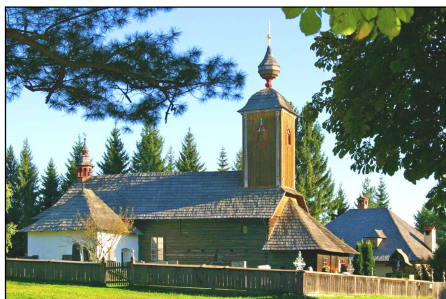


*o allerheiligste Dreieinigkeit, durch meine Verlobung bitte ich dich, er-  
barme dich meiner, damit ich durch deine Hilfe von meiner üblen Au-  
genkrankheit geheilet werden möge. - Erbarme dich unser! 1854.*

OBWOHL JESUS der **SOHN** war, hat ER es angenommen, wie wir Menschen  
durch Leiden **Gehorsam** zu lernen. So wurde ER zur **Vollendung** gebracht am Kreuz.  
Seitdem ist ER für alle, die auf IHN hören, zum **Retter** und **Urheber** des ewigen Heiles geworden. (Hebr 8,7-9)

Das **Votivbild**<sup>1</sup> aus dem späten Biedermeier<sup>2</sup> stammt aus dem Wallfahrtskirchlein **Dreifaltigkeit St. Veit/Glan, Kärnten**.

Im ersten Dienstjahr als Religionslehrer an Sonder-/Förderschulen in Wien erkrankte ich nach den Weihnachtsferien an Laryngitis → Akute Stimmbandlähmung → Krankschreibung für fast drei Monate. Absolutes Sprechverbot.



Schweige-Exerzitien der besonderen Art: Ich fuhr zu **Dr. Max Lesch**, Pfarrer in Obermühlbach und Neutestamentler. Er betreute drei Pfarren: Obermühlbach, oben Steinbichl und Dreifaltigkeit. Mit dem Traktor<sup>3</sup> fuhr ich wochentags in die Schulen, zu Kranken- und Hausbesuchen, ... am Sonntag zu allen Kirchen in den Exposituren. Auf den Traktor war ein Tonbandgerät geschnallt. Das Tonband hatte er mit den Tagzeiten besprochen; so beteten wir das Brevier. Gegen Ende meines Krankenstands übertrug er mir Reli-Stunden, um die Stimme langsam wieder aufzuwecken. Das war freilich ein anderes Unterrichten als in Wien.

Am letzten Sonntage übergab er mir nach 'dem Amt' in Dreifaltigkeit dieses Bild: eines der vielen **Votivbilder**, die im Vorraum der Kirche hingen. Seitdem hat es mich begleitet, und damit der **Priester-Freund Pfarrer Max Lesch**.

Das Bild ist geometrisch gegliedert: obere und untere Bildhälfte sind gleich groß. Der **Wolken-Halbkreis** grenzt den Bereich **G<sup>TT</sup>**es deutlich ab vom **Hilfeschrei** in der schönen Landschaft. Doch beginnt schon das **Kreuz** die **Himmels-grenze** zu durchbrechen. Und – wichtig und auffällig – des **Vaters Umarmung** hält die **Not** des Menschen aus.

Ob die **Bitte** der **Betenden** um **Heilung** erhört wurde? Oder durch **Beistand**? Ich lade ein, das Bild zu betrachten; es zu meditieren im **Dialog** mit dem **Lesungstext** des **Sonntags** (**Hebr. 8,7-9**), der in den **Rahmen** eingeblen-det ist. Vielleicht helfen dabei die **gelb markierten Signalworte**. Wer aufschreibt, was ihm/ihr dazu einfällt, und uns seine **Meditationssplitter** zuschickt, dem senden wir als **Dank** eine **Foto-Vergrößerung** (A 4) des Bildes zu.

---

Es handelt sich bei dem kleinen Blatt (27 x 37 cm) im Biedermeierrahmen um sogenannte **naive**, um **primitive<sup>4</sup> from-me Kunst**: Das ist keine Abwertung, diese Begriffe sind nicht nur in der Kunsttheorie positiv besetzt. Dazu:

*Frömmigkeit verweist auf Zugehörigkeit zu G<sup>TT</sup> und unsere tiefe Bindung an IHN [...]. Sie schenkt dem Leben Sinn schenkt und macht standhaft in Gemeinschaft mit IHM, auch in den schwierigsten und erschütterndsten Augenblicken. [...] Es ist eine mit dem Herzen gelebte Beziehung: Die Freundschaft mit G<sup>TT</sup>, uns von JESUS geschenkt, verändert das Leben und erfüllt uns mit Begeisterung, mit Freude. Die Gabe der Frömmigkeit ruft Lob und Dank hervor. [...] Sie ist die Fähigkeit, in Liebe und Einfachheit zu IHM zu beten [...] und hilft, diese Liebe auch anderen zuzuwenden und sie als Geschwister zu erkennen.*

Papst Franziskus, Generalaudienz, 4. Juni 2014, gek.

**Naiv** malende Künstler:innen haben ihr Können selbstständig durch Ausprobieren<sup>5</sup> verschiedener Maltechniken erworben. Sie schaffen mit gleicher Leidenschaft, wie ausgebildete Maler, doch ohne das Methodenwissen der Ausgebildeten. Ahmt ein professioneller Künstler diesen Stil nach, wird das Produkt häufig als **Primitivismus** bezeichnet.

Der Begriff **Primitiv[ismus]**, ab dem späten 19. Jahrhundert verwendet, ist von ethnografischen Formen geprägt, die visuelle Kraft besitzen<sup>6</sup>. Man will sich Werte des Ursprünglichen, Elementaren oder Vitalen sichern und sich so vom bestehenden Zustand in Kultur, Kunst und Gesellschaft abgrenzen<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> **Votivbilder** oder **Votivtafeln** sind Ausdruck der volkstümlichen (christlichen) religiösen Malerei ab dem 16. Jahrhundert, meist in Verbindung mit einem (Wallfahrts-)Versprechen.

<sup>2</sup> Das **Biedermeier** (zwischen 1815 und 1850) wirkte sich nachhaltig auf die Kultur und Kunst des Bürgertums (Literatur Kleidung, Musik, Architektur) aus: die Restauration begann mit dem Wiener Kongress; die Monarchien stellten nach der turbulenten Zeit der Kriege gegen Napoleon Bonaparte die alte Ordnung von Herrscher und Volk wieder her: Universitäten wurden überwacht, Verbindungen verboten, Presse zensuriert. Es war also eine Zeit, in der man entweder wie die Vertreter des Vormärz und Jungen Deutschland gegen das System rebellieren konnte, oder in der man sich **bieder** zurückzog, um seine Ruhe zu haben, und sich lieber anderen Dingen widmete als der Revolution. ;

<sup>3</sup> Es war Zeit der **Schneeschmelze**, asphaltierte Straßen gab es noch nicht, ein PKW hätte keine Chance gehabt.

<sup>4</sup> Der Begriff **Primitive Kunst** ist eine vage (ethnozentrische) Beschreibung, die sich auf die kulturellen Artefakte "primitiver" Völker bezieht. Sie bietet ein tiefes emotionales und spirituelles Modell, um die Modernisierung der westlichen Gesellschaft zu kritisieren; sucht Verbindungen zur vorindustriellen Vergangenheit, in der die Menschen stärker mit der Natur und anderen Menschen verbunden waren; bezieht sich dabei vorrangig auf die Rezeption der sog. **Negerkunst** Afrikas und Ozeaniens, die moderne Richtungen wie den **Fauvismus**, **Kubismus** und **Expressionismus** nachhaltig beeinflusste. Diese Form des **Primitivismus** überschneidet sich mit den Kunstströmungen der **angloamerikanischen Outsider Art** oder der französischen **Art Brut**. „Primitivismus“ ist ein Schlüsselthema der Kunst des 20. Jahrhunderts.

<sup>5</sup> Wird deshalb auch als **Laienmalerei** bezeichnet, da ihnen das konventionelle Fachwissen über die formalen Methoden fehlt.

<sup>6</sup> ...und beeinflusste über **Paul Gauguin** (1848-1903) die französischen und deutschen Künstler der **expressionistischen Avantgarde**. Der britisch-amerikanische Bildhauer **Jacob Epstein** besuchte 1902 das **Trocadero-Museum** in **Paris**. **Picasso** besuchte 1907, **Ernst Ludwig Kirchner** 1903 und 1906 die ethnologische Sammlung in **Dresden**; **Kandinsky** besuchte 1907 in **Berlin** die neue Sammlung primitiver Exponate, wie auch **Schmidt-Rottluff** und **Franz Marc**.

## VÖLKISCHER NATIONALISMUS UND CHRISTENTUM SIND UNVEREINBAR

Erklärung der katholischen deutschen Bischöfe

Deutschland durchlebt eine turbulente Zeit. Die Stimmung ist aufgewühlt und die Gesellschaft polarisiert. Ein wachsender Teil der Bevölkerung lässt sich von rechtsextremistischen oder rechtspopulistischen Bewegungen ansprechen. Im rechtsextremen Milieu wird unter dem Schlagwort „Remigration“ darüber diskutiert, Menschen mit Migrationshintergrund aus dem Land zu drängen. Dass sich dagegen auf den deutschen Straßen eine lebhaftere und starke Protestbewegung Gehör verschafft, unterstützen wir Bischöfe ausdrücklich. Wer aus demokratischem, freiheitlichem und menschenfreundlichem Geist heraus seinen Widerstand gegen die Machenschaften der Rechtsextremisten bekundet, verdient unser aller Unterstützung und Respekt. Gut, dass zahlreiche Christinnen und Christen so engagiert mitwirken und sich für Menschenwürde, Menschenrechte und Demokratie einsetzen!

Wir sehen mit großer Sorge, dass sich radikales Denken verstärkt und sogar zum Hass auf Mitmenschen wird – vor allem aufgrund ihrer Religion, Herkunft oder Hautfarbe, wegen des Geschlechts oder ihrer sexuellen Identität. Im Hintergrund dieser Entwicklung sehen wir die Vielzahl von Krisen, die Deutschland und Europa seit Jahren erleben. Die Weltfinanzkrise des Jahres 2008 und die Euro-Schuldenkrise haben zu Verunsicherungen und auch zu realen Verlustserfahrungen geführt. Die hohe Zahl von Geflüchteten, die seit 2015 nach Europa und vor allem nach Deutschland gekommen sind, hat bei Vielen die Bereitschaft zum Engagement geweckt, bei nicht Wenigen aber Gefühle der Überforderung erzeugt. Die Corona-Pandemie hat das Leben vieler Menschen radikal verändert. Schließlich hat der Krieg gegen die Ukraine die Annahme tiefgreifend erschüttert, dass der Friede in Europa auf festen Pfeilern steht. Auch Terror und Krieg im Nahen Osten reihen sich in dieses Krisenszenario ein. Zu alledem treten die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie der Klimawandel und die tiefgreifenden Veränderungen durch den digitalen Fortschritt. Beunruhigung und Zukunftsangst nehmen zu. Die Vielzahl der Krisen darf aber nicht zum Nährboden für die Erosion des zivilen demokratischen Bewusstseins und für das Anschwellen extremistischer Positionen werden.

Deutschland und Europa haben im 20. Jahrhundert den Aufstieg und Fall mehrerer extremistischer Ideologien und Bewegungen erlebt. Deren katastrophale Folgen mahnen auch heute zur Wachsamkeit. **Die Kirche weist deshalb alle Formen des Extremismus mit Nachdruck zurück.** Sie sind unverantwortliche Gefährdungen des Gemeinwohls und der freiheitlichen Ordnung. Gegenwärtig stellt der Rechtsextremismus die größte Bedrohung extremistischer Art für unser Land und für Europa dar.

Der Rechtsextremismus behauptet die Existenz von Völkern, die angeblich in ihrem „Wesen“ und in den kulturellen Lebensgestalten scharf von den anderen Völkern abgegrenzt werden können. Man spricht von natürlichen“ und „künstlichen“ Nationen. Das Volk ist für diese Ideologie eine Abstammungs-, letztlich eine Blutsgemeinschaft. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, religiöser Zugehörigkeit und kultureller Prägung wird von diesem Denken deshalb prinzipiell infrage gestellt, wenn nicht gar verworfen. Das Volk wird als „Ethnos“ gedacht, als Gemeinschaft der ethnisch und kulturell Gleichen oder Ähnlichen. Dies ist die Ideologie des völkischen Nationalismus. Nach den Gräueln des Nationalsozialismus versteht unser Grundgesetz **das Volk** hingegen aus gutem Grund **als „Demos“, d. h. als Gemeinschaft der Gleichberechtigten**, die auf der Grundlage der **Menschen- und Bürgerrechte** unsere Gesellschaft **gemeinsam aufbauen und gestalten**.

Rechtsextremistische Gesinnungen und Konzepte zielen fundamental auf Ab- und Ausgrenzung. In diesem radikalisierten Denken wird die gleiche Würde aller Menschen entweder geleugnet oder relativiert und somit zu einem für das politische Handeln irrelevanten Konzept erklärt. Für die Kirche aber ist klar: **Jeder Mensch besitzt eine unantastbare und unverfügbare Würde.** Sie gründet in der **Gottebenbildlichkeit** aller Menschen und ist die Basis der Menschenrechte. So ist die Menschenwürde der Ausgangs- und Zielpunkt des christlichen Menschenbildes. Dieses Denken hat auch in unserer Verfassung seinen Niederschlag gefunden. In scharfer Abgrenzung zum Nationalsozialismus und zur Neuen Rechten bekennt sich das Grundgesetz ausdrücklich zur fundamentalen, die staatliche Ordnung und das gesamte gesellschaftliche Miteinander bestimmenden Bedeutung der Menschenwürde.

Die Konzentration auf das kulturell homogen gedachte eigene Volk geht notwendig einher mit einer Verengung des Solidaritätsprinzips, das in der katholischen Soziallehre zentrale Bedeutung hat und eine Leitidee der deutschen Verfassung darstellt. Rechtsextreme verlangen nach einem „Sozialpatriotismus“, womit sie die Solidarität innerhalb des völkisch-national verstandenen Volkes meinen. Wer diesem nicht angehört, soll weniger Rechte und weniger soziale Teilhabe genießen, auch wenn er in Deutschland lebt und arbeitet. Damit wird die Axt an die Wurzeln der Demokratie gelegt, die vom Gedanken der gleichen Rechte aller bestimmt ist. Allen, die nicht der eigenen Gemeinschaft zugehören, wird Solidarität verweigert. Das gilt für Schutzsuchende, die man generell nicht mehr ins Land lassen will. Und es gilt für die

Bedürftigen andernorts: Entwicklungszusammenarbeit mit armen Ländern wird deshalb ebenso abgelehnt wie die Unterstützung von Staaten, die – wie die Ukraine – angegriffen werden und um ihr Überleben ringen.

Die Sicht der Kirche ist eine andere: **Politisch, religiös** oder **rassistisch Verfolgte** und **Kriegsflüchtlinge** müssen in unserem Land auch weiterhin **Aufnahme finden**. Und: Der Begriff des Gemeinwohls hat für die Kirche stets einen universalen Horizont. Daher treten wir für multilaterale Zusammenarbeit und Solidarität ein – auf Ebene der Europäischen Union ebenso wie weltweit.

Rechtsextremismus hat es in Deutschland und Europa auch nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. In den vergangenen Jahren haben sich rechtsextreme Haltungen in der Gesellschaft jedoch stark verbreitet, sind „sagbar“ geworden und gewinnen an Einfluss. Nach mehreren Radikalisierungsschüben dominiert inzwischen vor allem in der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) eine völkisch-nationalistische Gesinnung. Die AfD changiert zwischen einem echten Rechtsextremismus, den der Verfassungsschutz einigen Landesverbänden und der Jugendorganisation der Partei attestiert, und einem Rechtspopulismus, der weniger radikal und grundsätzlich daherkommt. Rechtspopulismus ist der schillernde Rand des Rechtsextremismus, von dem er ideologisch aufgeladen wird. In beiden Fällen wird stereotypen Ressentiments freie Bahn verschafft: gegen Geflüchtete und Migranten, gegen Muslime, gegen die vermeintliche Verschwörung der sogenannten globalen Eliten, immer stärker auch wieder gegen Jüdinnen und Juden.

**Wir sagen mit aller Klarheit: Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar. Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar. Die Verbreitung rechtsextremer Parolen – dazu gehören insbesondere Rassismus und Antisemitismus – ist überdies mit einem haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Kirche unvereinbar.**

Wir appellieren an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch an jene, die unseren Glauben nicht teilen, die politischen Angebote von Rechtsaußen abzulehnen und zurückzuweisen. Wer in einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft leben will, kann in diesem Gedankengut keine Heimat finden. Wer Parteien wählt, die mindestens in Teilen vom Verfassungsschutz als „erwiesen rechtsextremistisch“ eingeschätzt werden, der stellt sich gegen die Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens und der Demokratie in unserem Land.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Das klare Votum gegen jede Form des Rechtsextremismus bedeutet in keiner Weise, dass die Kirche sich dem Dialog mit jenen Menschen entziehen wird, die für diese Ideologie empfänglich, aber gesprächswillig sind. Auch radikale Thesen sollen diskutiert, sie müssen aber auch entlarvt werden. Klarer Widerspruch gegen den Rechtsextremismus bedeutet ebenso wenig, dass existierende wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme – etwa bei der Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit oder der Integration von Migranten – kleingeredet oder ignoriert werden könnten. Sie müssen angegangen werden. Alles andere würde den rechten Rand nur weiter nähren. Aber sämtliche Lösungsansätze müssen dem humanitären Ethos entsprechen, das im Christentum vor- und mitgeprägt ist und das die Grundlagen unseres Staates und der Gesellschaft in Deutschland definiert. Menschenwürde, Menschenrechte, besonders der Schutz des Lebens von seinem Anfang bis zu seinem natürlichen Ende, sowie Solidarität sind dessen elementare Bestandteile.

Unter all diesen Werten und Prinzipien kommt der gleichen Würde aller Menschen eine grundlegende Rolle zu. Ohne ein umfassendes Verständnis der Menschenwürde gibt es kein freiheitliches und gerechtes Zusammenleben. Die **Menschenwürde** ist der **Glutkern des christlichen Menschenbildes** und der **Anker** unserer **Verfassungsordnung**. Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten! Engagieren wir uns gemeinsam aktiv für die freiheitliche Demokratie!

*Einstimmiger Beschluss der Vollversammlung der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz am 22. Februar 2024*

---

Wir drucken diesen einstimmigen Beschluss der Vollversammlung der Katholischen Bischöfe mit der Bitte um Solidarisierung ab.

Für Deinen/Ihren Mut zur Diskussion und zum Engagement danken wir!

Einen frohen Einstieg in die 5. vorösterliche Woche  
wünschen das KAIROS-Team, Christiane März und